

**DIE
SINNESTÄUSCHUNGEN,
HALLUCINATIONEN
UND ILLUSIONEN**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649771110

Die Sinnestäuschungen, Hallucinationen und Illusionen by A. Mayer

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

A. MAYER

**DIE
SINNESTÄUSCHUNGEN,
HALLUCINATIONEN
UND ILLUSIONEN**

Vorwort.

Es gehört zu den charakteristischen Zeichen der neuern Zeit, dass die Wissenschaft sich nicht mehr zunftmässig abschliesst, sondern ihren Errungenschaften die möglichst grösste Verbreitung zu verschaffen sucht. Zwei Wege stehen zu dem Ende offen: der eine durch das lebendige Wort in freiem Vortrage, der andere durch die Presse. Gewährt der erstere Weg den Vorthail, dass zu gleicher Zeit eine grosse Anzahl Wissbegieriger befriedigt werden kann, so vermag man mittelst des andern bis zu den entlegensten Winkeln der Erde zu dringen und jedem Einzelnen die gewünschte Belehrung zu spenden. Durch beide Mittel lässt sich dasselbe Ziel erreichen, doch ist leicht einzusehen, dass das eine das andere nicht entbehrlich macht, namentlich die Vorzüge des letztern durch das erstere niemals ganz ersetzt werden können, wohl aber umgekehrt. Grösserer Ausführlichkeit wird es zur Rechtfertigung des eingeschlagenen Weges, einen wissenschaftlichen Gegenstand einem weitem Kreise zugänglich zu machen, nicht bedürfen.

Die Wahl des Thema's verlangt noch eine nähere Erklärung. In einem berühmt gewordenen Criminalprocease, dessen detaillirte Beschreibung die Zeitungen brach-

ten, spielten Hallucinationen bei einer der Angeklagten eine wichtige Rolle. Zu meinem grossen Erstaunen wurde bei dieser Gelegenheit von so vielen Lesern die Frage über die Bedeutung des genannten Kunstausdrucks an mich gerichtet, und zwar von solchen, denen man Kenntniss davon hätte zutrauen sollen, dass der Gedanke in mir aufstieg: es möchte wohl eine in allgemein verständlicher Darstellung gelieferte Belehrung hierüber von Nutzen sein.

Allein auch abgesehen von dieser mehr äussern und zufälligen Veranlassung sprechen so viele innere, d. h. in dem Objecte selbst liegende Gründe für ein solches Unternehmen, dass sie nur flüchtig angedeutet zu werden brauchen. Wohl gibt es im Bereiche der Naturwissenschaften einzelne Zweige, worüber eine Belehrung für verschiedene Schichten der Gesellschaft nicht nur von Interesse, sondern auch von bedeutendem praktischem Werthe ist; wohl verfehlen viele Ergebnisse aus Physik und Chemie, besonders wenn sie durch überzeugende Versuche erläutert werden, ihren gewaltigen Eindruck auf die Zuhörer nicht und eignen sich sehr dazu, diese über manche dunkle Hergänge aufzuklären. Aber kein Zweig der gesammten Naturlehre, das wird man einräumen, verleiht eine solche Befriedigung und Erhebung, als genaue Kenntniss darüber, wie der Mensch überhaupt zum Wissen gelangt, auf welche Weise er wahre, untrügliche Erfahrung zu machen und wie er Täuschung und Irrthum dabei zu vermeiden im Stande ist. Da nun die Lehre von der Erkenntniss die wesentliche Grundlage für die Erklärung der Sinnestäuschungen ausmacht, so mag man hieraus allein schon ermessen, welche hohe

Wichtigkeit und grosse Bedeutung es hat, Erscheinungen, die für Wunder gehalten wurden und hier und da noch werden, richtig zu beurtheilen und so klar wie jede andere krankhafte Erscheinung zu durchschauen.

Unsere jetzige Generation hat in den exacten Wissenschaften, besonders in der Technik und Mechanik, Leistungen vollbracht, welche die kühnsten Erwartungen übertroffen haben, und Keime zu noch grössern Leistungen, wie man mit Bestimmtheit voraussagen kann, in sich enthalten. Damit in grellem Contraste steht die Thatsache, dass gerade in den Ländern, denen ein bedeutender Antheil an den genannten glänzenden Entdeckungen der neuern Zeit zukommt, viele Anhänger von Spuk- und Geistergeschichten gefunden werden, und darunter fehlt es nicht an solchen, welchen sonstige Bildung nicht abzusprechen ist. Diese diametralen Gegensätze wären unmöglich, wenn man einsehen gelernt, dass das Ursachverhältniss nirgends eine Unterbrechung erleiden kann, sondern mit unabänderlicher Nothwendigkeit alles Geschehen, vom Kleinsten bis zum Grössten, regelt und beherrscht. Solche Gegensätze könnten nicht gefunden werden, wenn man das Fundament alles Wissens, die menschliche Erkenntniss, sorgfältig geprüft und für einen allgemein giltigen, untrüglichen Maassstab der Wahrheit gesorgt hätte. Solche Gegensätze könnten und dürften nicht vorkommen, wenn die viel gerühmte Bildung wirklich so allgemein als man annimmt vorhanden, nicht theilweise in eine einseitige Richtung oder gar in eine Sackgasse gerathen wäre.

Schon aus diesen Andeutungen, noch mehr aber aus der Einleitung wird man leicht die Gründe einsehen,

warum bei der vorliegenden Untersuchung auf die Quelle aller Erkenntniss zurückgegangen und eine damit innig zusammenhängende, die Wissenschaft so lange und so heftig bewegende Principienfrage in den Kreis der Betrachtung gezogen werden musste. Ferner wird man ohne Mühe begreifen, warum noch andere Streitfragen, welche mit dem wesentlichen Vorwurfe der Arbeit direct oder indirect, näher oder entfernter in Verbindung stehen, gleichfalls nicht umgangen werden durften.

Diese verschiedenen Umstände trugen dazu bei, den Umfang der Arbeit mehr anzuschwellen und auch, was viel wichtiger ist, die ohnehin mit der Bearbeitung des Thema's verknüpften Schwierigkeiten noch zu steigern. Letztere habe ich mir, wie hieraus ersichtlich, keineswegs verhehlt, sie aber zu überwinden gehofft. Ob mir das gelungen und wie — darüber mögen Sachverständige ohne Vorurtheile und mit der für Richter nöthigen Unparteilichkeit und Gerechtigkeit entscheiden.

Dagegen verzichte ich im voraus bereitwillig auf die Zustimmung derer, welche die lautersten Thatsachen durch metaphysische Speculationen widerlegen zu können wähen, sowie derer, welche bei wissenschaftlichen Gegenständen immer noch der längst verurtheilten, sogenannten doppelten Buchhaltung huldigen, oder gar derer, welche Argumente gebrauchen, wie der Verfasser des Schriftchens „die Nachteile des Materialismus u. s. w.“! —

Mainz im October 1868.

Dr. Mayer.

Inhaltsübersicht.

Vorwort	Seite III
Einleitung	Von S. 1—12

Wichtigkeit des Gegenstandes. — Unterscheidung der Sinnestäuschungen in Hallucinationen und Illusionen. — Definition der Hallucinationen, durch Beispiele erläutert. Aehnlichkeit der Hallucinationen mit den Träumen. — Illusionen definiert und durch Beispiele verdeutlicht. — Um die Hallucinationen und Illusionen zu verstehen, bedarf es der Kenntniss der in dieses Gebiet einschlagenden normalen Erscheinungen. Diese sind Verrichtungen oder Leistungen des centralen Nervensystems und der Sinneswerkzeuge. Zur leichtern Erkenntniss dieses Verhältnisses ist eine kurze Betrachtung der betreffenden Gebilde beim Menschen bis herab zu den niedersten Thiertypen nöthig. Der hieraus sich ergebende und einzuhaltende Gang der Untersuchung.

Erster Theil.

Zur Anatomie und Physiologie des Nervensystems und der Sinneswerkzeuge.

Von S. 13—75.

§. 1. Bemerkungen über Anatomie und Physiologie des Nervensystems	Von S. 13—24
---	--------------

Bei Urthieren und Strahlthieren weder Nerven noch Sinneswerkzeuge nachweisbar. Eine rudimentäre Bildung beginnt erst bei den Würmern, wird bedeutender bei den Weichthieren und Gliederthieren, obgleich das Nervensystem noch ohne Centralität ist; das Verhältniss der Leistung zu der organischen Vorrichtung leicht

hierbei einzusehen. — Ein Centrum des Nervensystems zeigt sich entschieden bei dem niedersten Gliedchen der Wirbelthiere, dem noch ganz des Gehirns entbehrenden Lanzettfischchen. Anfang des Gehirns bei den Rundmäulern. Genaue, wenn auch nur kurze Beschreibung des Nervensystems und der Sinneswerkzeuge der verschiedenen Thiertypen bis zum Menschen hier unmöglich. Carus hat z. B. eine solche Darstellung gegeben, war aber zu dem Titel nicht berechtigt und verwickelt sich überdies in Inconsequenzen. — Anordnung der Nerven-elemente. — Nervenröhren und Nervencellen und ihre Verrichtungen. Reflexbewegung. Uebergewicht der an den Windungen des Grosshirns liegenden Zellen beim Menschen allen Thieren gegenüber. — Gesetz der isolirten Leitung der Primitivnervenröhren. — Gesetz der excentrischen Perception, durch Beispiele erläutert.

§. 2. Allgemeines zur Lehre von der Erkenntnis . . . Von S. 24—34

Unterscheidung der jedem organischen Gebilde inwohnenden Anlage oder Fähigkeit zur Leistung von der Leistung selbst. Die Verwerfung dieser Wahrheit von Seiten vieler Physiologen beruht auf Missverständniß. Die allgemeinen Anlagen der Erkenntniswerkzeuge zum Erkennen, welche nicht durch die Erfahrung erst erworben werden können, sind: Raum, Zeit und Causalität. Nachweis dieser Formen als Anlagen des Erkenntnisapparates und Discussion darüber. Rokitsansky stimmt ganz mit der gegebenen Darstellung überein. — Die nöthigen Bedingungen zum Empfinden und Wahrnehmen von Seiten des Empfindenden und Wahrnehmenden. Jeder Sinnesnerv besitzt eine eigenthümliche Energie oder Eigenschaft zu seiner Leistung. — Kurze Zusammenstellung der wichtigsten Resultate aus der bisherigen Untersuchung.

§. 3. Der Gesichtssinn in seinem normalen Verhalten . . Von S. 34—54

Kurze Beschreibung des Baues des menschlichen Auges. Die eigenthümliche Fähigkeit oder Energie der Netzhaut, Licht und Farben zu empfinden, liegt in ihr selbst. — Farbenblindheit und Farbenverwechslung. Aetherschwingungen, welche jenseits des Violett's und diesseits des Roth's liegen, sind direct nicht wahrnehmbar; Folgerung hieraus. — Das Aufrechtsehen des auf der Netzhaut befindlichen verkehrten Bildchens beruht nicht auf Erfah-

nung, sondern findet in der Anwendung der angeborenen Anlage seine genügende Erklärung. Dagegen beruht die Schätzung der Grösse und Entfernung der Gegenstände auf Erfahrung; was näher ausgeführt wird. — Das Anpassungsgefühl. — Das Einfachsehen mit zwei Augen. Die verschiedenen Erklärungsversuche dieser Erscheinung im Allgemeinen erörtert, dann erklärt. Entstehung der Doppelbilder bei veränderter Richtung der einen Augenachse; in einer Discussion gegen Panum, Volkmann, Hering näher begründet. — Das stereoskopische oder körperliche Sehen. Die Täuschung des körperlichen Sehens unter dem Stereoskope gleichsam die Probe der Richtigkeit der gegebenen Erklärung. Kritik verschiedener Ansichten über das körperliche Sehen. — Die Theorien des Sehens überhaupt, welche Alles entweder durch angeborene Anlagen oder durch die Erfahrung erklären wollen, stehen mit den Thatsachen nicht im Einklange. — Sämmtliche beim Sehen von Gegenständen mitwirkende Thätigkeiten sind Verrichtungen organischer Gebilde und nichts Anderes.

§. 4. Tastsinn und Gemeingefühl Von S. 54—60

Wichtigkeit des Tastsinnes für die Erkenntnis. Das Gemeingefühl muss davon getrennt werden. Verschiedene Modalitäten des Tastsinnes, deren jede einzelne für sich gestört sein kann. Die Tastkörperchen sind wahrscheinlich die Vorrichtung zum Tasten. Dieses wird durch die Muskeln unterstützt. Die Integrität der Organe ist nöthig, damit Tastempfindungen und Wahrnehmungen zu Stande kommen. — Einige Täuschungen beim Tastsinne und deren Erklärung. Keine ausschliessliche Theorie der Tastwahrnehmungen richtig.

§. 5. Der Geruchssinn Von S. 60—62

Die Abhängigkeit des Empfindenen von den Werkzeugen des Empfindenden bei diesem Sinne sehr auffallend. — Zustandekommen des Riehens und der dabei unterlaufenden Täuschungen.

§. 6. Der Geschmackssinn Von S. 62—64

Der Antheil der Zweige vom dreigetheilten Nerven am Schmecken durch neuere Untersuchungen nunmehr festgestellt. Die subjectiven Bedingungen des Schmeckens. — Feinschmeckerei nicht mit einer dem Standpunkte der